

Lehen & Weiher-Burg Dolne



Lehen: Dolne

Familie: verwaist



Mark: Nordhalben

Lehnsherr: verwaist

Titel:

- Lehnsherr von Dolne

Lehen: Dolne

Herzogtum: Nordhalben

Stand: Niederer Adel

Markgräfin: Anna von Ohl / J. von Schnabelwaid

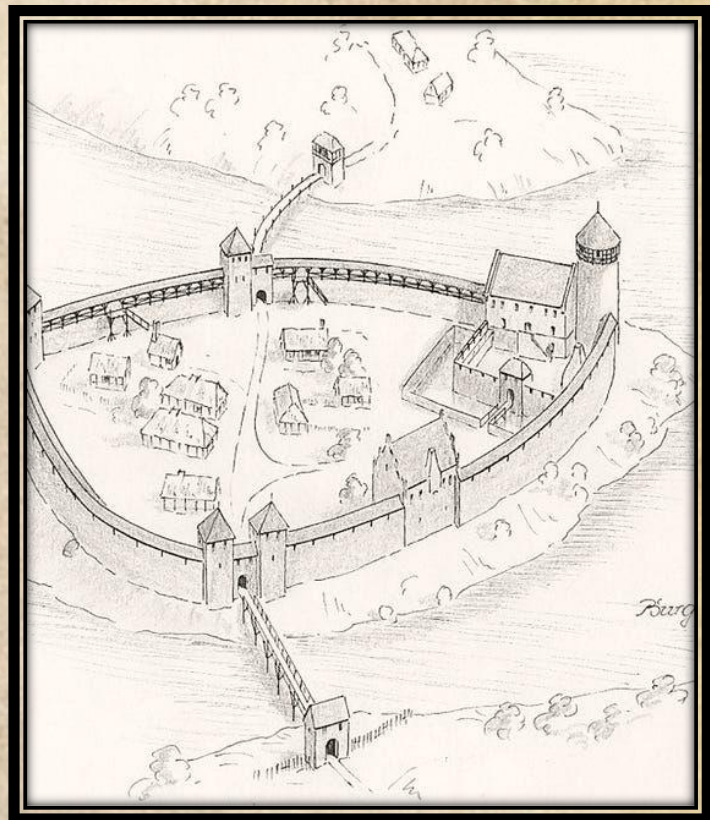
Bevölkerung:

- 10-20 Burgbesatzung
- ca. 120 - Dorf Dolne
- ca. 70 - Dorf Mühlenark

Glaube: 80% Ordon 
20 % Naturglaube

Beschreibung:

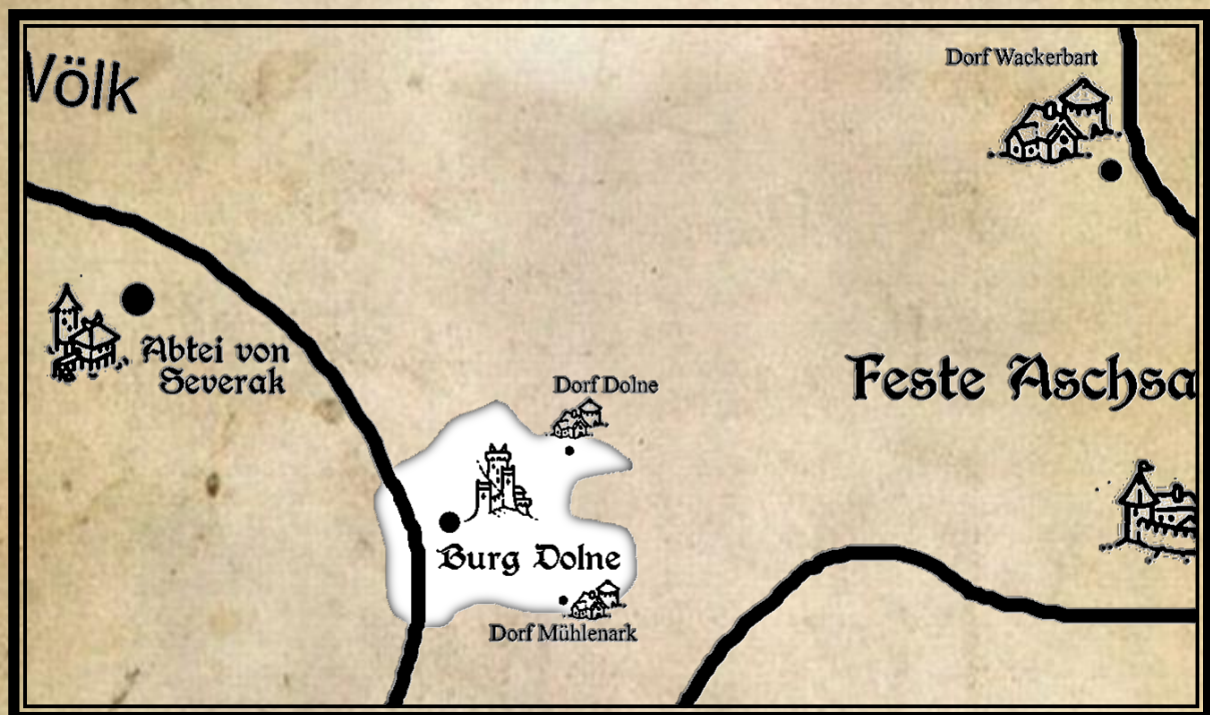
Die Weiher-Burg Dolne. Die aus der Zeit des Hexenfalls stammende Burg Dolne ist eine kleine Besonderheit für Nordhalben, von der es in der ganzen Mark nur ganze vier gibt. Primärer Nutzen war die optimale Verteidigung gegen heranstürmende & belagernde Truppen, sowie ein langfristiges autarkes ausharren auch gegen übermächtige Truppenverbände. So wurde eigens ein riesiger künstlicher Weiher angelegt in dessen Mitte die Burg Dolne lauert. Die Feste selbst ist ausschließlich über eine der zwei Brücken zugänglich. Dabei sind die letzten Meter durch eine Zugbrücke gesichert. An den jeweiligen Ufern sind im Wasser Eisenspieße versenkt, die jeden der versucht den Wassergraben schwimmend zu überwindet dies verleidet. Auch heißt es, es



gibt eine geheime Vorrichtung, um die meterhohen Stützen der Brücke bei Bedarf einzustürzen zu lassen.

In der Burg selbst gibt es einen eigenen Brunnen sowie ausreichend Platz für autarken Hinterhof Ackerbau, Brennholzbevorratung und Kleinviehhaltung der Burgbesatzung.

Sie ist ausgelegt alle Bewohner des Lehen der zugehörigen Dörfer aufzunehmen. Verstärkte steinerne Burgmauern, auch die Behausungen, Türme und das Herrenhaus sind primär aus Stein errichtet. Errichtet unter dem Aspekt, die Brandgefahr so gering wie möglich zu halten, bei gleichzeitiger Widerstandsfähigkeit gegen Fernbeschuss durch Geschütze. Die Feste besitzt tiefe verstärkte Grundmauern. Durch die künstliche Errichtung wurde die Feste derart konstruiert, dass fast die gesamte Insel auf dem die Burg errichtet wurde untertunnelt ist. Kühle Lebensmittellager, trockene Holzverschläge, nebst Waffenlager und Gesindeunterkünfte für die Bauernschaft der Umgebung.



Die umliegenden wenigen Wälder wurden zurückgetrieben, so dass ein belagernder Feind keinerlei Baumaterial für Brücken oder anderes Belagerungsgewerk hat. Gleichzeitig kann schon aus weiter Entfernung der herannahende Feind entdeckt werden.

All diese Maßnahmen sorgten allerdings auch dafür, dass den zum Lehen gehörenden Dörfern wenige bis gar keine Möglichkeiten blieben, kombiniert und sinnvoll zu wirtschaften. Als Beispiel, selbst Brennholz muss über weite Strecken aus den Nachbarlehen herangeführt werden. Auch kann aufgrund der

Zugangssicherung im Weiher dort keine sinnvolle Fischwirtschaft betrieben werden.

Zum Lehen Dolne gehören das gleichnamige Dorf Dolne, mit etwa zwölf Gehöften sowie das Dorf Mühlenark. Mühlenark beherbergt etwa sieben Gehöfte, ein Wirtshaus, sowie Herberge und ein Büttelhaus. Beide Dörfer betreiben Ackerbau in Form der Feldgraswirtschaft. Zumeist Kohl und Getreide.

So wundert es nicht, dass es sich nicht um ein wirtschaftlich erträgliches Lehen handelt. Die Bauernschaft ist an der Grenze schon fast verarmt genannt zu werden.

Alte Nordhalbener Sage: Der einäugige Ritter von Dolne

Laut einiger Sagen war der Ritter Einaug von Dolne ein böser Schlossherr. Die Bauern von Dolne & Mühlenark mussten ihm den Acht geben, ihm Frondienste leisten und Zins zahlen. Er überfiel und tötete auch einige vorbeiziehende Kaufleute und Geistliche. Wer in seinem Wald Holz holte, wurde mit Kerkerhaft bei Wasser und Brot bestraft. Wer heiraten wollte musste die erste Nacht in seiner Burg in getrennten Zimmern verbringen, manch Jungfrau soll er dabei entehrt haben. Außerdem begehrte er die Gemahlin seines Nachbarn, des Ritters von Spatzenbrak auf der Spatzenburg. Alle Versuche des Einaug, sie zu überreden, ihren Mann zu verlassen und ihn als Gemahl zu nehmen, scheiterten. Er versprach daher seinem Knecht eine hohe Belohnung, wenn er seinen Rivalen ermorden wolle. Der Knecht kletterte nachts unbemerkt auf die Mauern der Spatzenburg. Als der Ritter von Spatzenbrak sich in früher Morgenstunde über den Hof in Richtung der Kapelle begab, schoss ihm der Knecht einen vermeintlich tödlichen Pfeil durch die Brust und konnte unerkannt entkommen.

Doch der Ritter von Spatzenbrak überlebte und genas schnell. Der Einaug nannte seinen Knecht einen Stümper, gab ihm aber eine zweite Chance. Gemeinsam ritten sie zur Spatzenburg und besuchten den Ritter von Spatzenbrak unter dem Vorwand, dass sie sich um ihn sorgen und sich seiner guten Genesung sicher gehen wollten. Der Spatzenbraker ahnte den Betrug nicht und freute sich über den Besuch. Zusammen zechten Sie bis in die Nacht hinein.

Der Spatzenbraker lud seine Gäste ein über Nacht zu bleiben. Bevor sie ihre Zimmer bezogen, merkte sich der Knecht das Zimmer des Burgherren. In der Nacht suchte er dieses auf, um den Ritter mit seinem Dolch zu töten. Das Zimmer war aber leer, der Spatzenbraker war kurz austreten gegangen. Der Knecht vermutete sich im falschen Zimmer und wählte die nächste Tür. Hier schlief

jedoch sein eigener Herr. Erst als er ihn erstochen hatte, bemerkte er seinen Fehler. Vom Spatzenbraker auf frischer Tat ertappt, wurde der Knecht wegen Mordes erhängt.

Wegen seiner Freveltaten kam Einaug in die Hölle. Als Geist soll er auf der Burg Dolne sein Unwesen treiben, weil er seit seiner Ermordung keine Ruhe mehr findet. Von Zeit zu Zeit soll er in dunklen Nächten auf der Weiherburg und im nahe liegenden Ort Mühlenark auftauchen und vergrault alle, die einem unehrlichen Beruf nachgehen.